

Berichtigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **47 (1976)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Einführungskurs wurde als Vorbereitung auf die Fachausbildung für belastbare Mittelschulabsolventen, die aber auch mindestens 1 Jahr praktische Erfahrungen haben müssen, und zwar womöglich in allgemeiner Erziehung, konzipiert.

3.2 Besonderheiten des Einführungskurses

Die Ausbildung beginnt mit einer dreiwöchigen Aktion in einem sozialpädagogischen Feld. Daran schliesst ein Theoriesemester an. Zwischen Frühling und Sommer machen alle Studierenden ein Heimpraktikum. Der Kurs schliesst mit einem dreiwöchigen Abschluss-Seminar zur Integration und Auswertung der Lernerfahrungen.

3.3 Besonderheiten des Fachkurses

3.3.1 Theoriejahr

Zu Beginn der eigentlichen Fachausbildung treffen, wie oben erwähnt, die Absolventen der Grundausbildung in Heimerziehung und die Absolventen des Einführungskurses zusammen. Dieses Zusammentreffen, mit dem Ziel, eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, ist eine schwierige Phase, die aber wichtiger Bestandteil des Curriculums ist. Es entspricht weitgehend der Situation in der Praxis, wo Leute mit ganz unterschiedlichen Bildungswegen und Fachrichtungen eng zusammenarbeiten müssen.

Fachlich ist dieser Ausbildungsabschnitt gekennzeichnet durch das differenzierte Behandeln von Resozialisierungsfragen und dem zunehmenden Gewicht von praxisbezogenen Unterrichtsteilen.

3.3.2 Projektjahr

Die Studierenden erwerben ihre Berufsfähigkeit in der Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung eines einjährigen Projektes (vgl. Unterlage: «Projekte»).

3.3.3 Abschluss-Seminar

Die Erfahrungen werden vertieft, ergänzt, integriert, ausgewertet usw. im 7wöchigen Abschluss-Seminar.

Wie ist die Ausbildung?

Die Ausbildungsplaner hätten sehr gerne als Rückgrat der Ausbildung eine eigentliche sozialpädagogische Handlungslehre gewählt. Leider existiert eine solche nicht und dürfte sich auch in den nächsten Jahren aus den vielen Bruchstücken mit den verschiedensten theoretischen Modellen kaum entwickeln. Es mussten deshalb bestehende Disziplinen befragt werden, was sie zum Problem der Resozialisierung beitragen könnten.

Um der Vielfalt der Formen institutioneller Betreuung Resozialisierungsbedürftiger gerecht zu werden, wurde entschieden, vorerst arbeitsfeldunabhängig Wissen und Können zu vermitteln. Das heisst nicht etwa praxisfern; im Gegenteil: Der Studierende sollte lernen, sein Wissen und Können in jedem Praxisfeld des Spezialerziehers zu realisieren. Aber es wird in der Ausbildung lange solcher Stoff vermittelt, der für alle möglichen Arbeitsfelder und Altersstufen der pädagogischen Resozialisierungshilfe aussagewert hat.

Der Einstieg in die Ausbildung erfolgt deshalb bei der allgemeinen Erziehungs- und Feldlehre und den Basisfächern Psychologie, Soziologie, Sozialpsychologie usw. und einer kurzen Einführung in die philosophischen Grundfragen. Im zweiten Teil der Ausbildung steht die spezielle Erziehungslehre im Zentrum, welche die Basisfächer Psychiatrie, Sozialpsychiatrie, Medizin usw. erfordert. Sie hat ihr Schwergewicht beim «Sozialbehinderten». Körperbehinderung und Geistesbehinderung werden nur in Form einer Problemeinführung behandelt.

Arbeitsfeldbezogene Fächer begleiten die ganze Ausbildung und stehen vor allem kurz vor den Praktika im Vordergrund. Rund die Hälfte der gesamten Ausbildungszeit ist für die praktische Ausbildung reserviert. 15 Monate sind für Blockpraktika eingesetzt (3 Monate im Einführungskurs und 12 Monate im Fachkurs). Immer wieder werden auch Konzentrationswochen Praxisaspekten gewidmet. Der Theorieteil setzt sich zur Hälfte aus Unterrichtsstunden für Praxisfächer zusammen.

Gruppenarbeit und Selbststudium sollen in der Ausbildung viel Raum haben. Deshalb wird während der schulischen Ausbildung nur vormittags von 8.00 bis 13.00 Uhr unterrichtet. Die Nachmittage sind für die Verarbeitung reserviert. 25 Stunden Unterricht (verteilt auf 8 bis 10 Fächer) pro Woche und ebensoviel Verarbeitungsstunden ergeben ein beachtliches Mass an Studienzeit.

Von der Besonderheit der Zürcher Ausbildung, entweder eine Grundausbildung in Heimerziehung oder — bei entsprechender Vorbildung — einen Einführungskurs als Einstieg in den Fachkurs zu wählen, versprechen wir uns ebenfalls ausbildungsbereichernde Einwirkungen. Es treffen zu Beginn der Fachbildung zwei verschiedene Erfahrungsbereiche aufeinander, die direkt eine Auseinandersetzung herausfordern.

(Schluss folgt)

Berichtigung:

Der Artikel «Gedanken zur neuen Publikation VSA, die Heimkommission» (Fachblatt VSA 12/75 Seite 379) wurde nicht, wie versehentlich bezeichnet, von A. Rickenbach geschrieben, sondern stammt aus der Feder von Herrn Dr. W. Rickenbach. Red.